№ 89. Mittwoch, den 18. April 1894.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 16. April.

Das Haus ist ziemlich stark besucht. Am Bundesrathstische Staatssekretär v. Bötticher. Auf der Tagesordnung steht zunächst die 3. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872. Bei der General-Diskussion spricht

Abg. Graf v. Hompesch (Ztr.) sein Bedauern darüber aus, daß die Gegner des Antrages immer die Behauptung aufstellen, die Aufhebung des Jesuitengesetzes würde geeignet sein, den konfessionellen Frieden zu gefährden. Die bisher geführten Verhandlungen hätten doch wohl das Unzulängliche dieser Behauptung erwiesen. Die katholische Kirche habe ein Recht für ihre Institutionen in Deutschland und Redner hoffe, daß der Reichstag seinen Beschluß zweiter Lesung aufrecht erhalten werde.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) stellt seine persönliche Haltung zu dem Gesetzentwurf dar. Er stimme für den Antrag, weil er den Orden nicht für gefährlich halte. Die Forderung dieses Antrages sei eine Forderung der Gerechtigkeit, namentlich, da die Jesuiten keinerlei Privilegien im Reiche genießen.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) erklärt, daß seine Fraktion gegen das Gesetz stimmen werde.

Abg. Liebknecht (Soz.) Die Jesuiten seien nicht so gefährlich, wie man annehme; daß der Zweck bis zu einem gewissen Grade das Mittel heiligt, lasse sich nicht in Abrede stellen. Die Fraktion des Redners stimme also für den Antrag, wenn auch nicht aus Liebe zur katholischen Kirche.

Abg. v. Stumm (Rp.) theilt Namens seiner politischen Freunde mit, daß sie ihrer ablehnenden Erklärung in der zweiten Lesung nichts hinzuzufügen hätten.

Abg. Schröder (frs. Vg.) sieht im Inkrafttreten des Gesetzes den konfessionellen Frieden gefährdet und stimmt deshalb gegen den Antrag.

Abg. v. Manteuffel (kons.) erklärt, daß seine Partei auf dem in zweiter Lesung eingenommenen Standpunkte beharren werde.

Abg. Hilpert (Bauernbund) glaubt als protestantischer Christ nicht, daß man Angst vor den Jesuiten zu haben braucht. Unter wiederholter Heiterkeit des Hauses führt Redner aus, daß sich die Protestanten erst selber bessern müßten, dann werde Alles besser werden, auch wenn die Jesuiten wieder ins Land kämen. Nachdem noch die

Abgg. Dr. Haas (Elsässer) und Dr. v. Jagdzewski (Pole) für den Antrag gesprochen haben, wird die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen werden die einzelnen Paragraphen des Gesetzes angenommen, worauf in namentlicher Abstimmung der Gesetzentwurf mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen wird. Es stimmten für das Gesetz: Geschlossen das Zentrum, Polen, Bauernbündler und Sozialdemokraten: ferner von den Antisemiten der Abg. Hirschel; die süddeutsche Volkspartei mit Ausnahme von Schmidt und Kercher; ein Theil der freisinnigen Volkspartei und von der freisinnigen Vereinigung der Abg. Barth. Gegen das Gesetz stimmten die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen geschlossen; die süddeutsche Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und von der freisinnigen Volkspartei die Abgg. Richter, Ritter, Langerhans, Aucker, Herzog, Bohm. Von den Antisemiten stimmte Zimmermann mit Nein, während Böckel und Werner sich der Abstimmung enthielten.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Die Paragraphen 1—14 werden ohne Debatte in der Fassung der Kommission angenommen. Zwei Anträge zum § 15 werden abgelehnt. Als § 15b will ein Antrag des Abg. Rören (Ztr.) die Bestimmung einfügen, daß, wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr über Ursprung und Erwerb, Eigenschaften von Waaren usw. falsche Angaben macht, vorbehaltlich des Entschädigungsanspruches des Verletzten mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder Gefängnißstrafe bis zu drei Monaten bestraft wird. Ein zweiter Absatz des § 15b will das Gericht ermächtigen, vorbeugende Anordnungen gegen solche Täuschungsversuche zu treffen. Mit der Diskussion über den § 15b wird die Berathung über eine von der Kommission beantragte Resolution verknüpft. Letztere fordert die Regierung auf, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch dessen Bestimmungen dem unlauteren Wettbewerb im Handel und Verkehr in weiterem Umfange entgegengetreten werde.

Referent Abg. Schmidt (freis. Vp.) führt aus, der Antrag Roeren habe bereits der Kommission vorgelegen und sei von dieser abgelehnt worden.

Abg. Roeren (Ztr.) empfiehlt seinen Antrag, da derselbe einem nothwendigen Bedürfniß Rechnung trage.

Abg. Jacobskoetter (kons.) äußert sich im Namen seiner politischen Freunde für den Antrag Roeren.

Geh. Rath Haus: Die Regierung habe das Bestreben, dem Unfug des unlauteren Wettbewerbs entgegenzuwirken. Den vorliegenden Gesetzentwurf in der Weise des Antrages Roeren zu erweitern, halte man aber noch nicht für angezeigt, da die Sache noch nicht genügend geklärt sei. Es empfehle sich, dieselbe nicht hier, sondern in einem anderen Gesetze zu regeln. Der Rahmen des vorliegenden Gesetzes sei dazu nicht geeignet.

Abg. Gescher (kons.) tritt für den Antrag ein.

Geh. Rath v. Seckendorff: Absatz 2 des Antrages sei ganz unklar gefaßt. Welches Gericht solle denn Anordnungen treffen können?

Staatssekretär v. Bötticher widerspricht ebenfalls dem Antrage. Die Regierungen verfolgten dasselbe Bestreben und würden auch Mittel und Wege finden. Aber der Antrag Roeren gefährde die Zustimmung der Regierungen zu diesem ganzen Gesetze. Redner verspricht, sofort in Erwägungen darüber eintreten zu wollen, welcher Weg der geeignete sei.

Abg. Hammacher (ntl.) empfiehlt Annahme der Resolution, ebenso Abg. Kaufmann (freis. Vp.)

Nach weiteren Bemerkungen des Staatssekretärs v. Bötticher und des Abg. Bachem (Ztr.) schließt die Debatte. Die Abstimmung bleibt zunächst zweifelhaft. Zählung ergiebt, daß der Antrag Roeren, also der § 15b, mit **131** gegen **112** Stimmen angenommen wird. Der Rest des Gesetzes wird debattelos erledigt.

Es folgt die 3. Berathung des Gesetzentwurfs (Antrag Schroeder) betreffend die Kündigungsfrist ꝛc. für Handlungsgehilfen.

Ein Antrag Spahn will den Beschlüssen 2. Lesung eine etwas veränderte Fassung geben. Sachlich bemerkt er nur die eine Aenderung, daß die Bestimmungen über die „für beide Theile gleiche“ und „mindestens 4wöchige“ Kündigungsfrist auch dann Anwendung finden sollen, „wenn das Dienstverhältniß für bestimmte Zeit eingegangen und hierbei vereinbart ist, daß dasselbe in Ermangelung einer vor Ablauf der Vertragszeit erfolgten Kündigung als verlängert gelten soll.“

Nach längerer Debatte wird der Antrag Spahn angenommen.

Das Haus erledigt hierauf noch einige Rechnungssachen. Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen (Dienstag) 2 Uhr: Wahlgesetz; Heimstättengesetz; Novelle zum Viehseuchen-Gesetz; kleine Vorlagen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 16. April.

Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Rickert bemerkt

Ministerpräsident Graf Eulenburg, daß er als Vorbereitung für eine Reform des preuß. Landtagswahlgesetzes eine eingehende Statistik veranlaßt habe und diese dem Hause baldigst vorlegen werde. Ferner verspricht der Minister auf eine weitere Anregung, daß die gesetzliche Regelung der Verpflegsstationen im Auge behalten werden soll. Weiter verspricht der Minister, daß in Fällen von unnöthigem Luxus beim Neubau von Kreishäusern eingeschritten werden soll. Ueber die Verpflegsstationen entspinnt sich sodann eine längere Debatte, in welche

Graf Eulenburg eingreift, indem er erklärt, den Nutzen der Verpflegsstationen anzuerkennen. Dieselben dürften daher nicht lediglich der Privatwohlthätigkeit überlassen bleiben. Damit ist der Etat des Ministeriums des Inneren genehmigt. Es folgt der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung. Dabei erwähnt

Graf Kanitz, daß russische Bahnen russisches Getreide etwa zum vierten Theil des Frachtsatzes befördern, der von deutschen Bahnen verlangt wird. Eine Frachtermäßigung für deutsches Getreide auf deutschen Bahnen sei daher wünschenswerth.

Der Minister von Heyden erklärt hierauf, die Thatsache sei richtig, es schweben Erwägungen, die wegen der finanziellen Tragweite der Sache noch nicht abgeschlossen sind. Der Etat wird genehmigt und es folgt die Berathung des Kultusetats, wobei

Frh. v. Heeremann (Ztr.) Klage führt über den Mangel an Wohlwollen bei allen Behörden gegenüber der Kirche, wenn sie ihre Stellung zu wahren sich bemüht.

Der Minister Bosse weist diese Vorwürfe in kurzer Entgegnung als unberechtigt zurück.

Es wird dann die nächste Sitzung auf morgen vertagt. Fortsetzung der Etatsberathung. Hannoversches Wegegesetz. Kaligesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

— Der Kaiser ist Sonntag früh in Karlsruhe eingetroffen, wo er vom Erbgroßherzog von Baden, sowie den Prinzen Wilhelm und Karl auf dem Bahnhofe empfangen wurde. Im Schlosse begrüßten ihn der Großherzog und die Großherzogin. Sonntag Nachmittag fuhr der Kaiser von Karlsruhe nach Gernsbach und von da nach Kaltenbronn zur Auerhahnjagd.

— Die Kaiserin hat am Montag mit ihrem Bruder, dem Herzog Ernst Günther, einen Ausflug nach Venedig unternommen, von dem sie am Mittwoch nach Abbazia wieder zurückkehren dürfte. Am Sonntag Abend hatte sich die Kaiserin an Bord der „Christabel“ begeben, die, gefolgt von dem Schulschiff „Moltke“, Nachts um 1 Uhr Abbazia verließ. Die Ankunft der Schiffe in Venedig sollte Montag Mittags 2 Uhr erfolgen. Am Sonnabend machte die Kaiserin auf der „Christabel“ eine Fahrt nach Lovrano. Nachmittags fand bis zur Dunkelheit an Bord des „Moltke“ ein von den Offizieren gegebener Thé-dansant statt, zu dem Einladungen an Bewohner von Abbazia und Fiume ergangen waren.

— Der Antrag des Grafen Kanitz auf Festsetzung von Minimalpreisen für Getreide ist im Reichstage mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt worden. Der Reichstag war also bei dieser Abstimmung nur knapp beschlußfähig (199). Kurz vor der Abstimmung hatten die Schriftführer in Folge einer antisemitischen Anzweiflung der Beschlußfähigkeit dieselbe bejaht. Schon der Augenschein that die Beschlußfähigkeit dar. Woher also die geringe Zahl der Ab-

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

11.) (Fortsetzung.)

Als Melitta nach der Trauerzeit um den Gatten die schwarzen Kleider, die sie schon seit Jahren getragen, auf Marihas Bitten mit helleren Stoffen vertauschte, stellte sie sich vor den Spiegel und schaute prüfend in sein unerbittliches Glas. Sie war jetzt 38 Jahre alt und in der Meinung der Welt eine noch junge Frau. Es gab auch Tage, an denen sie wunderbar gut aussah, an denen ihr zarter Teint rosige Frische, ihre Augen den alten sonnigen Glanz zeigten, der fest geschlossene Mund lächelte, wenn sie auf ihr Kind sah. Noch immer war ihre Figur ein Gegenstand des Neides für manche junge Dame, und der elastische, schwebende Gang früherer Zeit war ihr geblieben, nur langsam schritt sie jetzt einher, viel langsamer, da sie bei raschem Gehen Herzklopfen bekam. Das bischen Husten, das so leicht nach der geringsten Erkältung eintrat, konnte ein Aufenthalt in Salzbrunn oder Ems wohl noch heben. Ja, wenn nur die Mittel zur Reise nicht gefehlt hätten.

Tag für Tag stieg der Gedanke an Heinz mächtiger in Melitta auf. Es war ja unmöglich, daß er nach zwölf Jahren noch als freier Mann in jenem fernen Welttheile lebte, er hatte sicher längst ein geliebtes Weib heimgeführt, herzige Kinder umspielten den kraftvollen Mann, der kaum sein vierzigstes Lebensjahr überschritten. Wenn es aber anders wäre?

Oft in der Morgenfrühe, wenn die Tochter noch sanft schlummerte, zog sie den Abschiedsbrief Heinrichs aus ihrer Schatulle und las die wenigen Zeilen, die sie ja längst auswendig wußte. Aber sie mußte ja seine Handschrift sehen, wenn sie den Worten glauben sollte: „Allzeit Dein Heinz!“ Allzeit? Auch jetzt noch? Ist nicht Meinhardt der Mann, solchen Ausspruch wahr zu machen? Muß er nicht wenigstens wissen, daß sie Wittwe ist?

Sie rührte keine Feder an, um den Jugendfreund herbeizurufen, aber sie zählte die Tage und Stunden bis zu Marias Examen, sie legte Groschen auf Groschen beiseite zu einem Aufenthalte in dem Bade R., das ihre glücklichsten Tage gesehen. Dort kannte sie wohl niemand mehr . . . Rothers hatten eine Heilanstalt am Rhein übernommen, und die Badegesellschaft ist dem Wechsel unterworfen.

Kommt ihr dort an den Stätten, an welchen sie mit ihm geweilt, neuer Lebensmuth — kehren die Farben der Gesundheit in ihr Antlitz zurück . . . dann vielleicht ruft sie ihn dennoch.

* * *

„Mutter, Mutter, ich bin glänzend durch!“

Mit diesem Jubelruf flog Maria eines Morgens lachend und weinend zur Thür des Wohnzimmers herein und umhalste stürmisch die seit den Tagen des Examens in fieberhafter Angst lebende Melitta.

„Gott sei Dank!“ sagte sie mit einem Blicke nach oben. „Mein liebes Kind braucht nun wenigstens nicht nach einer Versorgung sich umzuschauen, es kann auf eigenen Füßen stehen, und das ist viel werth.“

„Du hast wirklich gut bestanden?“

„Ja, ja, Mutterchen; die Vorsteherin des Seminars lobte vor Allem meine Ruhe . . .“

„Ich wünsche Dir von Herzen Glück, Maria!“

Das junge Mädchen schluchzte an der Mutter Brust; lange blieb es still im Gemache.

Dieses Ziel war ohne Kämpfe nicht zu erreichen gewesen, und sie dachten des Mannes, der Marias Selbstständigkeit so oft widerstrebt hatte, der bis zum letzten Augenblick immer noch gehofft, seinem einzigen Kinde durch besonderen Zufall ein großes Vermögen hinterlassen zu können.

Marias Zeugniß war ihr ganzes Vermögen . . . aber sie schaute ohne Bangen in die Zukunft, dem guten Gott und ihrer Willenskraft vertrauend.

„Mutter, ich habe eine recht große Bitte an Dich!“

„Sie sei Dir gewährt, Maria . . . heute schlage ich Dir nichts ab . . . Ich weiß, Du wünschest nichts Unmögliches.“

„Unmögliches nicht, aber ein neues Opfer! Mutter, Frau v. Lennep und Linchen wollen mich auf drei Wochen mit nach Dresden nehmen. Willst Du nicht indessen nach R. gehen? Ich möchte zu gern Dresden und die sächsische Schweiz kennen lernen!“

Melitta unterdrückte einen Seufzer; es betrübte sie, diese herrlichen Frühlingstage ohne die Tochter genießen zu sollen. Doch ihr Auge ward wieder klar — es hatte auch etwas für sich, allein in R. einzutreffen. All die lieben Plätze, an denen sie mit Heinz geweilt, konnte sie ungestört und ohne Zeugen aufsuchen, konnte einmal ganz ihren Erinnerungen nachhängen, Ruhe und Einsamkeit auf ihre kranken Nerven wirken lassen.

„Du antwortest nicht, Mutter?“ meinte das junge Mädchen befremdet. „O, laß es nur — in R. soll es ja auch schön sein . . . ich war wieder recht thöricht. Du bist nicht wohl, und ich will fort!“

„Nicht wohl, Maria? Kind, was fabelst Du da! Es ist mir nie besser gegangen. Reise, sobald Lenneps es wünschen, und wenn Du einige Tage zugiebst, soll's mich freuen. Ich richte mich indessen in R. behaglich ein, ich verbringe meine Tage mit Nichtsthun; das wird mir gar nicht übel bekommen, vielleicht staunst Du über mein frisches Aussehen, wenn Dich endlich das Heimweh zu mir treibt.“

„O, Mutter, um frisch und schön zu sein, bedarfst Du des Bades wahrlich nicht. Ich bin immer stolz auf Dich gewesen; aber freuen würde ich mich unbeschreiblich, wenn Du in R. dicke Pausbacken bekämst . . . Du siehst beinahe unirdisch aus, Mutting.“

„Doch ertappe ich mich zuweilen auf recht irdischen Wünschen, mein Kind.“

„So soll's auch sein, Mutter; das Leben hat Rechte an uns! Und heute ganz besonders. Wollen wir nicht unsere kleine Festtafel herrichten? Ich habe einen tüchtigen Hunger mit nach Hause gebracht.“

„Ja auf Dein Wohl müssen wir anstoßen,“ sagte Melitta, mit heiterer Miene in die Küche eilend.

* * *

„R.! Fünf Minuten Aufenthalt!“

Der Schaffner riß die Thür des Koupees auf, in dem Melitta die letzte halbe Stunde allein gesessen. Sie stieg langsam aus, das geringe Handgepäck belästigte sie nicht. Sie glühte wie im Fieber, als sie die lange Buchenallee, welche vom Bahnhof nach dem Villenviertel führte, entlang schritt.

Welche Idee des Arztes, sie gerade hierher zu schicken, welche Thorheit ihrerseits, dieser Weisung zu folgen! Konnte sie hier genesen, wo jeder Baum, jedes Gebäude sie an Heinz gemahnte? . . . . Dort lag das Haus, darinnen sie mit Maria gewohnt. Kinderköpfe zeigen sich am Fenster, im Vorgarten ging ein junges

stimmenden? Eine beträchtliche Anzahl Konservativer hat sich um die Abstimmung gedrückt und die frische Luft aufgesucht. Andere hielten es für das bessere Theil agrarischer Tapferkeit, zur Verhandlung und Abstimmung gar nicht erst nach Berlin zu kommen. Die konservative Fraktion zählt 68 Mann. Dazu kommen noch 22 Antisemiten und Bauernbündler. Von diesen 90 Abgeordneten haben nur 46, also nur knapp die Hälfte, für den Antrag gestimmt. Dagegen stimmten nur drei, v. Levetzow, v. Winterfeld, Graf Schlieffen. Nicht weniger als 41 Konservative und Antisemiten fehlten also bei dieser Abstimmung über einen als angeblich letztes Rettungsmittel gegen den Ruin der Landwirthschaft bestimmten Antrag.

— Der Abg. Träger hat zur dritten Berathung des Börsensteuergesetzes den Antrag eingebracht, als Einführungstermin den 1. Juni statt 1. Mai zu bestimmen.

— Um dem Terminhandel völlig den Garaus zu machen, hat der sonst wenig hervortretende Zentrumsabgeordnete Amtsgerichtsrath Schwarze, Vertreter für Lippstadt, im Reichstage den Antrag eingebracht, die Stempelsteuer für Termingeschäfte in Getreide und Getreidefabrikate (Spirtus, Mehl, Kleie u. s. w.) auf das fünffache des von der Regierung vorgeschlagenen Steuersatzes zu erhöhen, also von $^{4}/_{10}$ vom Tausend auf $^{20}/_{10}$ vom Tausend oder 2 per Mille. Die Abgabe soll auf $^{2}/_{10}$ vom Tausend ermäßigt werden, wenn auf Grund der versteuerten Kauf- oder Anschaffungsgeschäfte effektive Lieferung des Getreides erfolgt und dies der Steuerbehörde nachgewiesen wird. Ueber die Art der Nachweisung und Erstattung des zu viel verwandten Stempels beschließt der Bundesrath. Der Antrag ist unterzeichnet von Mitgliedern der Zentrumspartei, darunter Frhr. v. Heereman, Graf Hompesch, Letocha, Rintelen, von Antisemiten, wie Liebermann v. Sonnenberg, den Polen wie Fürst Radziwill. Ob der Antrag durchgeht, wird allein von der Haltung der Regierung abhängen. Bisher hat sich die Regierung in Sachen des Waarenhandels bei dem Börsensteuergesetz wenig gut berathen gezeigt.

— Während die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstags sich abquält, Mittel ausfindig zu machen, um der Margarinefabrikation ein Bein zu stellen, hat eine Novelle zum Zolltarif, welche dem Reichstag noch in letzter Stunde zugegangen ist, diese Aufgabe spielend gelöst. Es wird darin u. a. beantragt, den Eingangszoll auf Baumwollensamöl von 4 auf 10 Mk. zu erhöhen, während der Zollsatz für die zu technischen Zwecken dienenden Oele dieser Art auf 3,50 Mk. ermäßigt werden soll. In der Begründung wird auseinandergesetzt, daß des, im Auslande (Amerika) nämlich, durch vervollkommnete Raffination gelungen sei, aus Baumwollensamenöl feineres Speisenöl herzustellen, welches namentlich zur Fabrikation von Kunstbutter sowie zur Konservirung von Fischen verwendet wird. Seit 1885 ist in Folge dessen die Einfuhr von 64 484 D. C. auf 273 823 D. C. im Jahre 1893 gestiegen. Zur Konservirung von Fischen werden nach Angabe von Sachverständigen nur etwa 50 D. C. verwendet. Die gesammte übrige Einfuhr findet vorzugsweise bei der Margarinefabrikation Verwendung. Da es bisher im Inlande nicht gelungen ist, Baumwollensamenöl in der gleichen Qualität wie das amerikanische herzustellen, so bedeutet die Zollerhöhung von 4 auf 10 Mk. eine erhebliche Vertheuerung der Margarinebutter, die ihrer Billigkeit wegen von der ärmeren Bevölkerung konsumirt und dem amerikanischen Schmalz auch wegen des höheren Preises des letzteren vorgezogen wird. Die Zollerhöhung wird also die weniger bemittelte Bevölkerung zwingen, amerikanisches Schmalz an Stelle der Margarine zu konsumiren. Man darf gespannt sein, ob die Agrarier ihre Fürsorge für die arbeitende Bevölkerung dadurch bethätigen werden, daß sie sie zwingen, an Stelle der Margarine das theuere amerikanische Schmalz zu konsumiren und zwar nur deshalb, weil sie die Konkurrenz fürchten, welche die Marinefabrikation angeblich der Milchbutter macht.

— In der Branntweinsteuerfrage tritt die Begehrlichkeit der Agrarier wieder aufs Neue hervor. Im Interesse der Schlempefütterung bei den hohen Futterpreisen, sowie zur Ausnutzung der niedrigen Getreide- und Kartoffelpreise haben die Brenner in dieser Kampagne mehr gebrannt, als sie absetzen können. Dergestalt sind Ende März 180 000 Hektoliter Spiritus mehr auf Lager als Ende März vorigen Jahres. Die Hintermänner der „Kreuzztg." aber möchten dieses Mehr an Spiritus verkaufen ohne Nachlaß im Preise. Die „Kreuzztg." fordert daher die Regierung auf, die weitere Branntweinproduktion vom 15. Mai ab bis zum 30. September derart unter Strafe zu stellen, daß für allen von diesem Zeitpunkt ab in dieser Kampagne noch zu erzeugenden Branntwein die Maischbottichsteuer verdoppelt wird. Die Empfänger der Liebesgabe sollen natürlich von dieser Steuererhöhung befreit bleiben. Der Reichstag würde einem solchen Gesetz, auch wenn er noch länger zusammenbliebe, seine Zustimmung versagen. Aber die „Kreuzztg." weiß Rath. Sie verlangt nach Schluß der Reichstagssession unter Beseitigung der Verfassung den Erlaß eines Dekrets mit dem Vorbehalt der demnächstigen Nachsuchung der Indemnität beim Reichstage. Diese Forderung ist um so charakteristischer, als nach der eigenen Schätzung der „Kreuzztg." ein solches Dekret durch eine Verminderung der Branntweinproduktion um 140 000 Hektoliter eine Einbuße des Reichs an Steuereinnahmen um $11^{2}/_{3}$ Millionen Mark (70 M. Verbrauchsabgabe und 13 M. Maischraumsteuer für den Hektoliter) nach sich ziehen würde. Einen solchen Verzicht auf eine Steuereinnahme verlangt also das Organ derselben Agrarier, welche gerade jetzt vor dem Reichstag aufs Neue Klage erheben über die Beinträchtigung der Zolleinnahmen durch die neuen Handelsverträge.

— Am Sonnabend Abend ist im Reichstage noch eine Interpellation von den vereinigten Antisemiten und Agrariern eingebracht worden mit folgendem Wortlaut: „Wie gedenken die verbündeten Regierungen die durch die Zollgesetzgebung entstandenen Schädigungen der Finanzen des Reichs in einer die Landwirthschaft nicht beeinträchtigenden Weise auszugleichen, und welche Mittel des Ausgleichs gedenken sie auf dem Wege der Reichsgesetzgebung anzuwenden?" Die Interpellation ist gestellt von Dr. Förster-Neustettin und anderen wilden Antisemiten. Die Antisemiten haben also die Führung übernommen. Zur Unterstützung der Interpellation marschiert der ganze konservative Heerbann Arm in Arm mit den Antisemiten hinterdrein. Die leitenden Staatsmänner der Konservativen, Graf Kanitz, Frhr. v. Manteuffel, fehlen nicht in der Reihe. Die zunehmende Verbrüderung von Antisemiten und Konservativen ist auch schon bei den letzten Erörterungen im Reichstage über den Antrag des Grafen Kanitz immer deutlicher hervorgetreten.

Ehepaar auf und ab . . . Glückliche Menschen wohl — und sie? . . .

Von drüben grüßte der Wald, in dem sie Heinrich am Morgen nach seiner Ankunft gesprochen, in dem sie später mit ihm getanzt. Und auf jener fernen Höhe stand die Trauerbirke noch, unter deren Gezweig sie am Herzen des Theuren geruht . . .

Eilig schritt sie weiter und bald in eine Nebenstraße ein, die bescheidenere Wohnungen enthielt. Vor einem von blühenden Bäumen halb versteckten Gartenhäuschen blieb sie stehen. In der Giebelstube oben hatte Heinz gewohnt — bessere und theurere Zimmer verschmähte er damals, weil er die Aussicht von seinen Fenstern entzückend fand.

Ein Zettel mit den Worten „zu vermiethen" hing an der Hausthür. — Melitta durchschritt den Garten und fragte die alte Frau, welche auf ihr Läuten öffnete, ob das Giebelstübchen zu haben sei.

„Ei, freilich!" Die Dame könne gleich ihre Sachen herbringen lassen, die Wohnung sei hübsch, billig und gesund. Ob die Dame nicht gleich hinaufgehen wolle, sich das Zimmer zu besehen, der Schlüssel steckte gerade noch.

Die Treppe knarrte unter Melittas zögernden Schritten; athemlos stand sie auf dem kleinen Flure, drehte den Schlüssel mit bebender Hand und öffnete.

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht für alle Zeiten." Dieses Goethe'sche Wort lag ihr im Sinne, als sie den bescheidenen Raum musterte. Die Möbel sahen alt und verbraucht aus, möglicherweise waren sie vor dreizehn Jahren nicht anders gewesen, und der Anstrich der Wände zeigte wohl stets dasselbe Grau.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Schweiz.

Die außerordentliche Frühjahrssession der schweizer Bundesversammlung ist am Sonnabend geschlossen worden. Die Bundesversammlung wird Anfangs Juni wieder zusammentreten. Vorher hat auch der Städterath beschlossen, das Initiativbegehren für das Recht auf Arbeit dem Volke vorzulegen mit dem Antrage auf Ablehnung. Die Volksabstimmung wird im Laufe des Sommers stattfinden.

Italien.

Die spanischen Pilger sind am Sonnabend in Civita-Vecchia gelandet und haben sich von dort nach Rom begeben, wo sie in voller Ruhe die Straßen durchzogen. Ein Zwischenfall kam nicht vor. Der Papst, der am Sonnabend den Erzbischof von Sevilla empfangen hatte, hat der spanischen Regierung seine Genugthuung über die Abstimmung der Cortes bezüglich der Haltung der Regierung und der Presse anläßlich der Vorfälle in Valencia übermitteln lassen. Sonntag Vormittag wurde in der Basilika des Vatikans die feierliche Seligsprechung Johann Davila Diego's von Cadix vollzogen. Der Feierlichkeit, die über zwei Stunden dauerte, wohnten 7000 spanische Pilger und 20 spanische Bischöfe, der spanische Botschafter mit dem Personal der Botschaft und Tausende von Zuschauern bei. Am Nachmittag sprach der Papst in der Peterskirche vor dem Bildniß des seliggesprochenen Davila Gebete; außer den spanischen Pilgern wohnten 30 000 Personen der Zeremonie bei; der Papst wurde lebhaft akklamirt.

Spanien.

In Spanien droht sich die Frage der Handelsverträge, denen der schutzzöllnerische Senat widerstrebt, zu einer Ministerkrisis zuzuspitzen. Vorläufig erklärte allerdings in der Kammer der Minister des Auswärtigen Moret, das Ministerium sei durch die Ernennung der den Handelsverträgen feindlich gesinnten Senatskommission nicht erschüttert worden, es würde nur dann demissionieren, wenn es nicht mehr die Majorität des Parlaments für sich hätte. Doch ist auch diese Majorität nicht über allen Zweifel sicher.

Frankreich.

Der „Gaulois" zählt neun Kandidaten für die Wahl des Präsidenten der Republik, die am 2. November stattfinden muß, auf: Carnot, Casimir Perier, Challemel-Lacour, Magnin, Brisson, Méline, Dupuy, Waldeck-Rousseau und Admiral Gervais. Brisson hat nur Anhänger in radikalen und sozialistischen Kreisen und wird sicherlich nicht durchdringen, wenn er auch im ersten Wahlgange, wie der „Gaulois" meint, 180 bis 200 Stimmen erlangen dürfte. Von Carnot heißt es, er werde auf die Wiederwahl bestimmt verzichten. Magnin und Méline haben wenig Aussichten, Waldeck-Rosseau, Dupuy und Gervais verwahren sich persönlich gegen jedes Gelüste nach dem Präsidentensitz; somit blieben nur Casimir Perier und Challemel-Lacour als ernste Kandidaten übrig; aber, wie Herr Arthur Meyer sich elegant ausdrückt: „Auf dem Terrain der Präsidentenwahl, wie auf den Rennbahnen, muß man mit dem „Outsider" rechnen."

Zum Bombenprozeß gegen Emile Henry veröffentlicht der „Figaro" die Anklageschrift. Henry wird wegen der Explosion im Café Terminus und wegen des Attentates in der „Rue des Bons Enfants" verfolgt. Die Anklagebehörde nimmt an, daß er im ersteren Falle allein gehandelt hat, daß aber andere Anarchisten über seine Absichten unterrichtet waren und deshalb die von ihm zurückgelassenen $3^{1}/_{2}$ Kilo Pikrinsäure aus seiner Wohnung durch Einbruch entfernt haben. Bei der Darstellung des zweiten Falles wird die Möglichkeit, daß er Komplizen gehabt, überhaupt nicht erwähnt. Henry hat sich selbst als den Attentäter gegen die Bergwerks-Gesellschaft von Carmaux bezeichnet; der Untersuchungsrichter hat an der Hand dieser Angabe den Indizienbeweis geliefert.

Niederlande.

Die holländischen Neuwahlen für die zweite Kammer sind in voriger Woche vollzogen worden. Es handelt sich bei denselben bekanntlich im Wesentlichen darum, ob sie eine Mehrheit für die Wahlreform des Ministers Tak van Poortvliet ergeben werden. Die Hauptwahlen haben keine Entscheidung gebracht, diese bleibt den Stichwahlen vorbehalten. Wie gemeldet worden, sind bis jetzt 32 Anhänger der Wahlreform und 38 Gegner gewählt. Da man jedoch annimmt, daß von den 30 nothwendigen Stichwahlen weitaus der größte Theil zu Gunsten von Wahlreformanhängern ausfallen dürfte, so scheint die Mehrheit kaum zweifelhaft.

Großbritannien.

Bei dem Festmahle des Middlesexhospitals im Hotel Metropole sagte der Prinz von Wales, der den Vorsitz führte, bei Ausbringung des herkömmlichen Trinkspruches auf Heer und Flotte, er freue sich, daß die Regierung es für angezeigt gehalten habe, die Marine zu verstärken. Durch die Verstärkung seiner Marine bedrohe England keine anderen Länder, im Gegentheil, um den Frieden aufrechthalten zu können, müsse England stark sein. Die beste Politik sei daher, Englands erste Vertheidigungslinie, die Marine, zu verstärken.

Amerika.

Die Lage in Brasilien gestaltet sich immer mehr zu Gunsten der Regierung. Jetzt ist auch Admiral Mello vom Schauplatz zurückgetreten und hat sich mit einigen hundert Insurgenten der Regierung von Uruguay unterworfen, nachdem er in Uruguay unter Zurücklassung seiner Waffen gelandet war. Zugleich wird gemeldet, daß Mellos Schiff „Aquidaban" vom Geschwader der brasilianischen Regierung genommen sei. — Nach späteren Meldungen soll jedoch Mello wieder an der Küste von Rio Grande gelandet, aber von den Truppen des Präsidenten Peixoto geschlagen worden sein, so daß er sich wieder auf der „Republica" einschiffen mußte. Die brasilianische Regierung läßt verbreiten, daß die Aufständischen die Staaten Parana und Santa Catharina mit dem Rest der Schiffe verlassen haben, nachdem sie in Rio Grande zurückgeschlagen worden sind, und daß von da General Mello und der Insurgentenführer Salgado sich nach Uruguay geflüchtet haben.

Provinzielles.

Briesen, 13. April. Der Chausseebau Bahrendorf-Gollub war in Folge von Mißhelligkeiten zwischen der Kreisverwaltung und dem Bauunternehmer B. aus Berlin ins Stocken gerathen. Nunmehr ist der Weiterbau dem Bauunternehmer Herr Ancker aus Graudenz übertragen worden, welcher sich, wie verlautet, verpflichtet hat, den Bau derart zu fördern, daß die Chausseestrecke im November d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann.

Aus dem Kreise Kulm, 14. April. Eine entsetzliche Rohheit beging der zu Raufereien sehr geneigte Arbeiter Slawaticki gegen den Besitzer Blenkle aus Watterowo. Während eines geringen Streites stach S. dem B. unversehens das gezückte Messer in die Wange. Die Klinge drang durch die Zunge, an der Kehle vorbei und zum Halse hinaus. Drei Aerzte nahmen sich heute des Unglücklichen an, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt, da Blutvergiftung einzutreten droht.

Aus dem Kreise Schwetz, 15 April. Von einem erschütternden Unglücksfalle wurden heute die Mühlenbesitzer K.'schen Eheleute in Briesen betroffen. Drei Kinder im Alter von 3, 4 und 7 Jahren begaben sich Vormittags an die im Gange befindliche Windmühle um zu spielen, wobei das jüngste Kind den Flügeln zu Nahe kam und von diesen sofort getödtet wurde.

Aus dem Kreise Flatow, 14. April. Herr Gutsbesitzer Schlimann in Linde, der durch seine großartigen elektrischen Anlagen bekannt geworden ist, beabsichtigt, auf seinem Gut eine vorläufig 10 Morgen große Johannisbeeranpflanzung zu machen, um die zu gewinnenden Beeren zu fabrikmäßiger Obstweinbereitung zu verwenden. Er hofft, den Wein so billig herstellen zu können, daß er damit mit jeder größeren Obstweinkelterei konkurrieren kann.

Schneidemühl, 14. April. Das Schwurgericht verurtheilte heute die Knechte Schwarck und Szankowski aus Studzin, welche bei der Station Kolmar einen Personenzug durch Auflegen großer Steine auf die Schienen entgleisen lassen wollten, zu 5 Jahren Zuchthaus bezw. 2 Jahren Gefängniß.

Marienwerder, 15. April. Große Heiterkeit entstand in der vorgestrigen Schöffengerichtssitzung gelegentlich der Aburtheilung des wegen Mißhandlung seiner Ehefrau und wegen Sachbeschädigung im Winter verhafteten Schornsteinfegers Kalweit. Derselbe widersetzte sich der polizeilichen Festnahme sehr energisch, so daß der Beamte zu Gewaltmaßregeln schreiten mußte. Als er den Schornsteinfeger an der Gurgel packte, biß ihn letzterer recht erheblich in den Daumen. Dieserhalb angeklagt, erklärte er auf Befragen, er habe den Daumen, welcher mit seinem Munde in nahe Berührung gekommen sei, für ein Stück Wurst gehalten und darum herzhaft zugebissen. Diese im Ton voller Ueberzeugung gemachte Aussage rief selbst bei dem Gerichtshofe große Heiterkeit hervor, doch vermochte dieselbe den Angeklagten nicht vor der Bestrafung zu schützen, denn er wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Berent, 14. April. Der hiesige Magistrat hat im Einverständnisse mit den Stadtverordneten dem Domherrn v. Prazdzinski zu Pelplin aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums das Ehrenbürgerrecht verliehen. Herr v. Prazdzinski ist nämlich Stifter des hiesigen St. Marienstifts und hat den größten Theil seines nicht unbedeutenden Vermögens zum Besten dieser Stiftung, die in geistiger wie materieller Beziehung für unsere Stadt von großer Bedeutung ist, verwandt. — Zur Einweihung unserer Lutherkirche hier am 18. d. M. haben der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident ihr Erscheinen zugesagt. Das Programm lautet wie folgt: Dienstag Abend 6 bis 7 Uhr Läuten der Glocken in beiden Kirchen und Choralblasen vom Thurm der alten Kirche. Mittwoch, den 18., Morgens 7 bis 8 Uhr Läuten der Glocken in beiden Kirchen und Choralblasen vom Thurme der neuen Kirche, $10^{1}/_{2}$ Uhr Versammlung in der alten Kirche, Abschiedsgottesdienst. Um 11 Uhr Zug nach der neuen Kirche, woselbst $11^{1}/_{4}$ Uhr die Einweihungsfeier stattfindet. An die Feier schließt sich ein Festessen im Peglow'schen Saale, woselbst 8 Uhr Abends ein Luther-Festspiel stattfindet, dessen Ertrag für die innere Ausschmückung der Kirche bestimmt ist.

Löbau, 13. April. Einem ruchlosen Verbrechen ist der Sohn des Arbeiters Dembowski aus Kl. Nappern zum Opfer gefallen. Derselbe hatte sich in Balzen als Vorreiter auf dem Gute vermiethet und diente seit dem 1. März daselbst. Gestern früh fand man ihn nun hinter dem Gartenzaune todt liegen. Er hatte am Halse Spuren, die auf Erdrosselung hindeuten. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Königsberg, 15. April. Als gestern der gemischte Zug von Allenstein hier eintraf und ein Viehwaggon desselben geöffnet worden war, wurde konstatirt, das ein lebender Stier mit 20 lebenden Schafen in ein und demselben Waggon zusammen verladen worden waren und der Stier die Schafe buchstäblich zertreten hatte. Sämmtliche zwanzig Schafe waren todt und wurden der hiesigen Abdeckerei übergeben. Der Schaden beläuft sich auf 400 Mark.

Krojanke, 15. April. Uebermorgen wird der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt im Frank'schen Saale hierselbst eine öffentliche Wählerversammlung abhalten und über das Thema: „Was will die Reformpartei?" sprechen. Bekanntlich wird in Folge der Mandatsniederlegung seitens des bisherigen Reichstagsabgeordneten Grafen v. Kanitz im Wahlkreise Schlochau-Flatow am 8. Mai cr. eine Reichstagsersatzwahl stattfinden. Wie verlautet, beabsichtigt die „Deutsche Reformpartei" den Redakteur v. Mosch als Kandidaten aufzustellen. Zur Empfehlung dieser Kandidatur weilt seit Freitag der Reichstagsabgeordnete Werner-Marburg (Deutsche Reformpartei) in unserem Orte.

Ostrometzko, 15. April Von hier wird eine interessante Thatsache mitgetheilt. Im vorigen Sommer hat ein Berliner Arzt in Ostrometzko bei Durchwanderung des Marienparkes durch Zufall eine anscheinend heilsame Quelle entdeckt, deren Wasser er auf der Berliner Universität untersuchen ließ. Die Untersuchung ergab, daß das Wasser sich besonders zur Fabrikation von Sauerbrunnen eignet. Vom 1. Mai d. J. ab wird nun der Verkauf dieses Tafelgetränkes beginnen und zwar unter der Firma Ostrometzkoer Marienquelle.

Lokales.

Thorn, 17. April.

— [Personalien.] Der Amtsrichter Hirschberg in Tuchel ist als Landrichter an das Landgericht in Thorn versetzt worden. Der Oberverwaltungs-Inspektor Kindler, Vorstand der Garnison-Verwaltung in Thorn, ist zum Direktor ernannt worden.

— [Der Königl. Regierungs-baumeister Herr Garm] hat die Geschäfte der hiesigen Gewerbeinspektion übernommen; sein Bureau befindet sich Baderstraße 26. Die Inspektion ist zuständig für alle Gewerbeangelegenheiten, Dampfkesselrevisionen u. s. w.

— [Schulbesuch jüdischer Kinder.] Auf einen Bericht einer königlichen Regierung hat der Kultusminister der letzteren erwidert, daß jüdische Kinder, welche christliche Volksschulen besuchen, auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter an Sonnabenden und den hohen jüdischen Feiertagen von dem Schulbesuch zu dispensiren sind. Daß die betreffenden Kinder Gelegenheit haben, jedes Mal dem Synagogen-Gottesdienste beizuwohnen, ist nicht Vorbedingung der Dispensation.

— [Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft.] Freitag Nachmittag fand in Marienburg eine Vorstandssitzung der Westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft statt, welcher auch 3 Mitglieder des Ortsausschusses für die die Distriktsschau des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe beiwohnten. Es wurde beschlossen, in Verbindung mit der Distriktsschau eine Auktion von Heerdbuchthieren, oder solchen, welche versprechen, es zu werden, auch Kälbern, abzuhalten, wenn spätestens bis zum 25. April bei dem Geschäftsführer Herrn A. Schöler-Danzig mindestens 80 Thiere angemeldet sind; andernfalls findet die Auktion nicht statt. Dieselbe erfolgt am Tage nach der Distriktsschau, also am 11. Mai. Standgeld ist nicht zu entrichten, doch sind von dem Erlös der Thiere 5 pCt. an die Heerdbuch-Gesellschaft zu zahlen, wofür dieselbe alle Kosten trägt. Es erfolgten sogleich 26 Anmeldungen uns es kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die Mindestzahl wohl erreicht werden dürfte.

— [Die Uhren auf den deutschen Bahnhöfen] wurden bisher stets um 8 Uhr Morgens nach den von Berlin aus übermittelten Zeitangaben gestellt. Neuerdings ist die Bestimmung getroffen worden, daß sie direkt von der Berliner Sternwarte aus geregelt werden.

— [Der westpreußische Provinzial-Verein des preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen] hielt am Sonntag in Pr. Stargard seine diesjährige Jahres-Versammlung ab. Bei der erfolgten Vorstandswahl wurden Herr Rektor Böse zum Vorsitzenden, Herr Dienerowitz zum Schriftführer und stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Rektor Loehrke Pr. Stargard zum Kassenführer gewählt. Als Versammlungsort für die nächste am Sonntage Jubilate 1895 stattfindende Jahres-Versammlung wurde Konitz in Aussicht genommen. Zum Schluß wurde über die Stellungnahme des Vereins zur Organisation der Mittelschule und zur Dotationsfrage für die Lehrer und Lehrerinnen an den mittleren Schulen verhandelt, welche zwei Gegenstände auf der Tagesordnung der zu Pfingsten dieses Jahres in Berlin tagenden Versammlung des Hauptvereins stehen.

— [Vom Radfahrerverein Vorwärts] sind bereits die nöthigen Schritte zur Gewinnung des Weltmeisterschaftsfahrers im Kunstfahren Herrn N. E. Kaufmann gethan und ist begründete Hoffnung vorhanden, daß derselbe zu dem stattfindenden Rennen, verbunden mit Sommerfest, erscheint. Dem hiesigen Publikum würde in diesem Falle ein besonderer Kunstgenuß bevorstehen, denn bis heute ist Herr K. der bedeutendste Kunstfahrer der Welt, derselbe ist nicht allein in Deutschland, sondern in England und Amerika in Konkurrenz getreten, aus der er immer als Sieger hervorging. — Die bedeutendste und für die Zuschauer interessanteste Konkurrenz fand am 25. Februar d. J. in der Albert-Halle des Krystallpalastes zu Leipzig zwischen Kaufmann und dem ebenbürtigen französischen Kunst- und Tricfahrer Gouget um die Meisterschaft von Europa pro 1894 auf allen Rädergattungen statt. Zu dieser Konkurrenz waren sieben Preisrichter aus Berlin, Magdeburg, Nordhausen, Brandenburg, Leipzig und Hamburg gewählt, der Saal war überfüllt und dauerten die Vorführungen von 7 bis 1/2 12 Uhr Nachts. Das Publikum folgte allen Nummern mit dem größten Interesse und endigte dieser Kampf mit der Niederlage des Franzosen, welcher es auf 228 2/5 Punkte brachte, während Kaufmann 284 4/5 Punkte zu verzeichnen hatte. Nach beendigter Konkurrenz wurde Herrn Kaufmann die Meisterschaftsmedaille überreicht, welche derselbe selbst als die werthvollste und schönste von den vielen bisher erhaltenen bezeichnete.

— [Der Handwerkerverein] hält am nächsten Donnerstag eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Bericht der Rechnungsrevisoren und Feststellung des Etats pro 1894/95.

— [Mit der Ausführung der Hausanschlüsse] der Kanalisation und Wasserleitung in der Bank-, Heiligegeist-, Bader- und Schiller-Straße wird demnächst begonnen werden, und sind nunmehr die Innenanlagen unverzüglich vorzunehmen.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des v. Dessoneck'schen Grundstücks in Mocker hat gestern Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Abdeckereibesitzer Liedtke mit 9300 M.; ihm ist heute der Zuschlag ertheilt worden. Heute stand das Nathan'sche Grundstück Altstadt Nr. 124 zum gerichtlichen Verkauf. Meistbietender blieb Herr Kaufmann Josef Kwiatkowski mit 17 200 Mk.

— [Hohe Strafe.] Das Thorner Militärgericht hat zwei Arbeiter aus dem Kreise Briesen, welche nach einer Kontrolversammlung einen Krawall veranlaßten und dabei einen Gendarmen und den Bezirksfeldwebel thätlich angriffen, zu 5 Jahren und zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. Ein Ersatzreservist, der noch nicht geübt hatte, erhielt 6 Monate. Auf dem Gnadenwege hat sodann der Kaiser für die drei Verurtheilten, die sämmtlich verheirathet sind, die Zuchthausstrafen in Gefängnißstrafen umgewandelt.

— [Schwurgericht.] Die Strafsache gegen Diesing, welche gestern zur Verhandlung anstand, konnte nicht beendet werden, weil im Laufe der Verhandlung noch neue Beweisanträge gestellt wurden, demzufolge die Sache bis zum nächsten Donnerstag, den 19. d. Mts., ausgesetzt wurde. — In der heutigen Sitzung wurde zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Mühlenbesitzer Josef Brzoskiewicz aus Cielenta wegen Nothzucht verhandelt. Die Strafsache endigte mit der Freisprechung des Angeklagten.

— [Verschwunden] ist seit gestern Abend ein Mädchen von 5 Jahren. Das Kind ist mit zwei anderen Kindern nach 6 Uhr in das Glacis gegangen. Nach Aussage der beiden anderen Kinder wäre ein Mann mit zerrissener Kleidung an die Kinder herangetreten und habe ihnen Geld zu Bonbon gegeben, später aber wieder abgenommen, um solche selbst zu kaufen und die Kinder nach Kulmer Vorstadt mitgenommen. Hier ist er mit dem kleinen Mädchen in einem Hause verschwunden. Die beiden andern Kinder sind weinend Abends um 9 Uhr zurückgekehrt, vermögen aber das betr. Haus nicht mehr zu bezeichnen. Personen, die über den Verbleib des Kindes etwas wissen, wollen der Polizeiverwaltung schleunigst Anzeige machen.

— [Gefunden] 2 Schlüssel, eine silberne Zylinderuhr nebst Kette in der Seglerstraße; zurückgelassen wurde ein schwarzer Damenschirm in einem Geschäft in der Breitestraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 12 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll (fallend).

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde eine Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,84 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. April.

Fonds: schwach.			16.4.94.
Russische Banknoten		220,25	219,60
Warschau 8 Tage		218,95	218,60
Preuß. 3% Consols		87,90	88,00
Preuß. 3 1/2% Consols		101,80	101,80
Preuß. 4% Consols		108,10	108,00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		67,20	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		64,70	64,40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. ll.		97,70	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		189,75	189,25
Oesterr. Banknoten		163,60	163,55
Weizen:	Mai	142,50	142,00
	Septbr.	146,75	146,25
	Loco in New-York	64 1/4	64 c
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	123,50	123,00
	Juli	125,75	125,50
	Septbr.	129,00	128,50
Rüböl:	April-Mai	43,20	43,20
	Oktober	44,20	44,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	49,90
	do. mit 70 M. do.	30,00	36,20
	April 70er	34,80	34,80
	Septbr 70er	36,50	36,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	49,75	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	30,00	„	29,50	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. April 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: matter, 127/28 Pfd. bunt 126 M., 129/31 Pfd. hell 127/28 M., 132/34 Pfd. hell 129/30 M.
Roggen: wenig verändert, 118/19 Pfd. 105/6 M., 121/24 Pfd. 107/9 M.
Gerste: nur feine Brauwaare beachtet, 134/40 M., feinste über Notiz.
Hafer: gute Qualtiät 130/38 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. April. Im Laboratorium des Artillerie-Zeugdepots in der Nähe von Wiener Neustadt fand eine Pulverexplosion statt. Vier weibliche Personen wurden schwer verletzt.

Budapest, 15. April. Franz Kossuth ist heute nach Neapel gereist. Zum Abschied fanden sich auf dem Bahnhofe der Vizebürgermeister Gerlozy, zahlreiche Abgeordnete, sowie 500 in Trauer gekleidete Frauen ein.

Venedig, 16. April. Die Yacht „Christabel" ist in dem Bassin von San Marco eingelaufen. Da die Kaiserin von Deutschland im strengsten Inkognito zu bleiben wünscht, ist jeder offizielle Empfang verbeten worden. Die Kaiserin wird auch während ihres Aufenthaltes in Venedig auf der „Christabel" wohnen.

Oedenburg, 16. April. In der Nachbargemeinde Landale ist ein großer Brand ausgebrochen. Bisher wurden 45 Wohnhäuser sammt den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden vom Feuer zerstört, bis Nachts 12 Uhr konnte der Brand noch nicht gelöscht werden, weil großer Wassermangel vorhanden ist.

Petersburg, 16. April. Das Kommunikationsministerium hat das Projekt einer Eisenbahn von Tiflis nach Wladikawkas über den Gipfel des Kaukasus bereits ausgearbeitet. Der Bahnbau, bei welchem neun Tunnels nothwendig sein werden, soll demnächst beginnen.

Paris, 16. April. Gegen den „Figaro" ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden, weil das Blatt gestern bereits die Anklageakte gegen den Anarchisten Emil Henry veröffentlicht hat.

London, 16. April. Einem Polizeiinspektor in Begleitung mehrerer Polizisten ist es gestern Abend gelungen, einen Anarchisten, Namens Polei, zu verhaften. Der letztere war im Augenblick der Verhaftung im Besitz einer mit Sprengstoff geladenen Bombe. Nach der Festnahme fand sofort eine Haussuchung in der Wohnung Poleis statt, welche zur Entdeckung eines großen Lagers von Schriften, Korrespondenzen, Schwefel, Chlorsäure, Pulver und Bomben führte. Aus den Korrespondenzen geht hervor, daß ein anarchistisches Attentat in London geplant und Polei mit der Ausführung desselben betraut war. Der Verhaftete ist einundzwanzig Jahre alt und ein intimer Freund Bourdins. Die Polizei überwachte denselben schon seit einiger Zeit und schritt gestern zu seiner Verhaftung, als er mit einem verdächtigen Packet aus dem Hause trat. Heute Nachmittag wird Polei bereits gerichtlich vernommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. April. Als muthmaßlicher Mörder der bei Grunewald ermordeten Helene Schweichel wurde der Maurer Julius Tiede heute früh 4 Uhr in Schöneberg festgenommen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 17. April.

New-York. Auf der Pennsylvania-Bahn stieß ein Personen- und ein Güterzug zusammen.

Rom. In parlamentarischen Kreisen erwartet man in den nächsten Tagen eine entscheidende Wendung der politischen Lage. Der Finanzminister soll in der Finanzkommission erklärt haben, einer müsse gehen, entweder das Ministerium oder die Kammer.

Belgrad. Der König hat die Demission des bisherigen Gesandten in Rußland, Pasitsch, angenommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit besonders zahlreich vorgekommenen Uebertretungen der Polizei-Verordnungen vom 25. Juli 1853, vom 29. Februar 1884 und 9. Mai 1892 bringen wir nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen derselben in Erinnerung:

a. Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853:

§ 2. Zusatz zu § 17 der Straßenordnung: Die Trottoirs dürfen **nur** von Fußgängern benutzt werden; alles Befahren, auch mit **Karren**, Schlitten oder **Kinderfuhrwerk**, ingleichen das Tragen umfangreicher Lasten, namentlich **von großen Körben** und **Wassereimern**, sowie das Rollen und Schleifen von Lasten auf denselben ist untersagt.

§ 3. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis drei Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet."

b. Polizei-Verordnung vom 29. Februar 1884.

„§ 2. Das unbefugte Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen des Polizeibezirks Thorn ist verboten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft."

c. Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1892.

§ 1. Das Betreten der Anlagen um das **Kriegerdenkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen **nicht** als Kinderspielplätze oder **zum Aufstellen von Kinderwagen** benutzt werden.

§ 2. Das Betreten der Anlagen ist außerhalb der Gänge nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3. Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

mit dem Bemerken, daß unsere Polizeibeamten angewiesen worden sind, jede Uebertretung dieser Vorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Die Familien-Vorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten u. s. w. auf die strengste Befolgung dieser Polizei-Verordnungen hinzuweisen.

Thorn, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mit der Ausführung der Hausanschlüsse in der Bankstr., Hl. Geiststr., Bader- und Schillerstraße wird demnächst begonnen werden. Die Hauseigenthümer in den genannten Straßen werden ersucht, die Innenanlagen jetzt umgehend ausführen zu lassen, da die Anschlußleitungen gleichzeitig an sämmtlichen Grundstücken hergestellt werden sollen. Bei fehlenden Innenanlagen ist es dringend erwünscht, wenn Seitens der Hausbesitzer wenigstens ein Rohr durch die Kellermauer gesteckt wird, da der spätere Anschluß vom Keller aus nur schwierig herzustellen ist und häufig undichte Muffen ergiebt.

Thorn, den 16. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der Hilfsförsterei Thorn-Bromberger Vorstadt sind ca. 340 Bund einjährige Dachweiden (Bindeweiden) zum Preise von 40 Pfennig pro Bund einzeln und in größeren Posten (billiger) zu verkaufen.

Anweisungen auf jede gewünschte Anzahl Bunde können täglich von der Kämmerei-Forst-Kasse (Rathhaus 1 Treppe) in Empfang genommen werden.

Die Verabfolgung erfolgt durch den Hilfsförster Neipert-Bromberger Vorstadt.

Thorn, den 7. April 1894.

Der Magistrat.

Verkauf von Lagerstroh

Donnerstag, den 19. April d. J.,
Nachm. 3 Uhr Kavallerie-Kaserne.
„ 4 Uhr Fort Graf Heinrich von Plauen (IVa).

Garnison-Verwaltung.

Das zum **Filzek'schen Nachlasse** gehörige, in **Mocker**, an der Culmsee'er Chaussee belegene

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Hausgarten und daran stoßendem Gartenland, in einer Größe von 67 ar 21 qm, **soll verkauft oder verpachtet werden.**

Kauf- bezw. Pachtlustige wollen sich melden **Thorn, Hohestraße Nr. 7, 2 Treppen.**

Feine Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt
G. Grundmann.

Kleine Wohnung sogleich zu vermiethen. **R. Schultz**, Neust. Markt 18.

Wohnung, 4–6 Zimmer, 3. Etage, Entree, helle Küche u. all. Zubehör, Brunnen, Waschküche, auch eine Parterrewohnung von 5 Zimmern, vom 1./10. cr., **1 gewölbter Lagerkeller,** 1 Hofstube sogleich. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen Coppernikusstr. 23, 3 Tr.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Holzverkauf im Wege der Submission.

Das gesammte auf den demnächst im Schutzbezirke Lugau noch zu führenden Kehlschlägen entfallende Kiefern-Knüppelholz, **welches sich zu Grubenholz eignet** und auf mindestens 1000 Rm. und höchstens 2000 Rm. zu veranschlagen ist, soll **in einem Loose** im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Die Schläge liegen sehr günstig zur Abfuhr, nahe einer Lehm-Kies-Chaussee, sowie der Thorn-Posener Steinchaussee und sind vom Hauptbahnhof Thorn bezw. der Weichsel etwa 5 Kilometer entfernt.

Der Förster v. Chrzanowski zu Forsthaus Lugau bei Podgorz wird auf Wunsch die Schläge vorzeigen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Rm. Kiefern-Grubenholz abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Grubenholz der Oberförsterei Schirpitz" versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt.

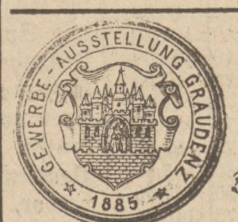
Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag, den 24. April 1894, Mittags 2 Uhr

im **hiesigen Geschäftszimmer** Termin an.

Schirpitz, den 14. April 1894.

Der Oberförster.



A. Baermann,

Malermeister,

Thorn, Strobandstraße 17.



Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein

Lager von Tapeten,

welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle:

Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

½ Kilo 2,40 Mark,
in Thorn allein zu haben bei: **Ed. Raschkowski.**



So hören Sie

doch endlich, daß man

Tapeten

gut und billig kauft bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

XIX. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: 3 vierspännige, 7 zweispännige, 6 einspännige, **Equipagen** mit **200** Reit- u. Wagen-**Pferden**

Loose à **nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste u. beliebteste aller Pferde-Lotterien.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich die **Bäckerei** des Herrn **Bähr,** Schuhmacherstraße 18, **Donnerstag, den 19. d. Mts.** eröffne und damit eine

Kuchenbäckerei,

sowie

Zuckerwaaren-, Bonbon- u. Honigkuchen-Fabrik

verbinde.

Es wird mein höchstes Bestreben sein, stets **reelle** und **gute** Waare zu liefern und bitte mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Schwittau.

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstrasse 14,
1 Treppe hoch nach vorne.
Hulda Hoppa, Friseuse.

Mein Atelier für feine

Damenschneiderei

Coppernikusstr. Nr. 4, 2 Treppen
neben **Hugo Claass**, gegenüber d. Kirche empfehle den hochgeehrten Damen zur geneigten Beachtung.

Marie Mirowska,
akademisch geprüfte Modistin.

Ad. Wunsch's Schuhfabrik.

Gegründ. 1868. Neben d. Neustädt. Apotheke empfiehlt sein großes Lager in fertigen

Schuhwaaren.

Bestellungen nach Maaß modern, **sauber u. billig.** Reparaturen werden schnell angefertigt.

Einen Posten

Reste Stoffe

zu Anzügen für Herren und Kinder sehr billig bei **Arnold Danziger.**



5 Pf.

Soda per Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.
Kartoffelmehl per Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 12 Pf.
Ia Strahlenstärke per Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.
Borax fein gemahlen und in Krystallen per Pfd. 55 Pf.
ff. Ultramarin-Waschblau per Pfd. 1,20 Mk.
Bleichsoda, Seifenpulver, Wasch-Krystall, Salmiakgeist, Terpentin-Oel, Gall-Seife, Quillaga-Rinde, Seifen-Wurzel in besten Qualitäten zu Vorzugs-Preisen.

Drogen-Handlung Mocker.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Alleinige Niederlage für Thorn (Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen) bei Herrn **Hermann Dann.**

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln, 1 Spiegel, 1 Bild.
N. Hirschfeld, Culmerstr. 6.

2 Schaufenster u. 1 Ladenthür billig zu verkaufen bei **K. Schliebener,** Gerberstraße.

2 gut erhaltene

eiserne Mantel-Oefen

sofort **billig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein großer Bettkasten und große Porzellanschüsseln billig zu verkaufen Neust. Markt 12, 2 Tr.

Ein fast neuer

Handwagen

billig zu verkaufen Bäckerstraße 13.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 19. d. Mts.:

Hauptversammlung.

Bericht der Rechnungsrevisoren und Berathung des Etats pro 1894/95.

Tivoli: Mittwoch frische Waffeln.

Elysium: Jeden Mittwoch frische Waffeln.

Münchener Hackerbräu

in Gebinden und Flaschen,
18 Flaschen für 3 Mk.
empfiehlt
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe.

על פסח

Bisquits, Colonialwaaren
in der Fleischhalle.
Baruch.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Pelzsachen

zur Conservirung nimmt an
Th. Ruckardt,
Kürschnermeister.

E. Ia **Hamburg. Cigarren-Firma** sucht **Agenten** f. d. Verk. a fein. Priv. u. Restaur. g. hohe Verg. Off. u. **K. 508a. Heinr. Eisler** Hamburg.

Zwei Klempnergesellen sucht **H. Patz.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten. Gute Kenntnisse im Deutschen erforderlich.
Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Lehrlinge können sofort eintreten bei **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

Lehrlinge

zur Erlernung der **Klempnerei** können eintreten bei **Cäsar Schluroff,** Heiligegeiststraße 13.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Neustädt. Markt 18.**

Eine flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, zum sof. Antritt sucht **Louis Feldmann.**

Eine tüchtige Verkäuferin,

der **polnischen** Sprache mächtig, kann sofort eintreten. **S. Baron,** Putz- und Weißwaaren.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als Verkäuferin in einem Kurzwaarengeschäft. Näheres zu erfragen in der Exped. dieser Ztg.

Mädchen für den Vormittag gesucht Culmerstr. 11. 1. Et. l.

Baderstraße 6, 1 sind **2 herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree,** möbl. od. unmöbl., von sofort zu vermiethen.

Die dem Fräulein **Franziska Czarnowska** von mir am 12. d. M. zugefügte Beleidigung widerrufe ich hiermit.

Mocker, 17. April 1894. **O. Schmidt.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 17. April 1894.
Der Markt war mit allen Zufuhren nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	2	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	35	1	60
Salat	3 Kopf	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	30	—	—
Schnittlauch	3 Bund	—	—	—	—
Radieschen	3 „	—	10	—	—
Stroh	Zentner	2	75	3	—
Heu	„	3	—	3	50

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Beilage.